



Montag den 23. September 1844.

Die Schreckensnacht auf der Reise nach Warschau.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Reise, ganz leise und unbemerkt sein dicht neben ihm liegendes zuverlässiges Pistol ergreifend, solches abfeuern, aufspringen, und die Alte, ehe sie es sich versieht, hinter dem Ofen mit kräftiger Hand niederdrücken, ist das Werk eines Augenblicks. Erweckt durch den Knall, sind die Schläfer sogleich auf den Beinen, Boyciech stürmt herauf zur Hilfe, und es beginnt eine Scene, deren Gräßlichkeit nur übertroffen wird durch die bald darauf nachfolgenden Ereignisse.

„Rasch hinunter und den Krüger mit seiner alten Here fest gebunden und geknebelt, das Thor verriegelt und verschlossen und keine Seele in's Haus gelassen!“ — befiehlt Herr Radynski mit donnernder Stimme, und während die Alte hinter dem Ofen, in der man jetzt einen verkleideten stämmigen Kerl erblickt, durch kräftige Fäuste trotz alles Sträubens und Fluchens fest gehalten wird, bis man Stricke herbei bringt, ihn zu binden, geschieht unten mit dem schreienden Krüger und seinem Weibe ein Gleiches. Bloß ein kleines Vorspiel anderer Schrecknisse aber ist diese Scene, und keinesweges die Gefahr vorüber, die vielmehr jetzt erst beginnt.

Der Autorität des Mentors gelingt es, die jungen Leute von thätlichen Mißhandlungen des

verkleideten Räubers abzuhalten, der nun ins Gebet genommen wird.

„Ihr habt mich in eurer Gewalt,“ ruft dieser erschrocken und feck, „und leicht ist es Euch, mir den Garaus zu machen; aber wenn ich Euch rathen soll, so schont mich zu Eurem Heil, denn wisset und erfahret, ich bin in diesem Augenblick der Einzige, der es vermag, Euer Leben zu retten, so Ihr mir vertraut, unbedingt vertraut. Wisset, ich gehöre zu einer über funfzig Mann starken Räuberbande, die in diesem Walde ihre Schlupfwinkel hat, und mit der der Wirth dieser Schenke schon seit Jahren im Einverständniß steht. Kein Einkehrender ist hier noch mit dem Leben davon gekommen. In den Kellern sind die Leichname vergraben. Ihr habt von Glück zu sagen, daß die Bande heut anderswo ihr Wesen trieb, sonst wäret Ihr schon im Walde in ihre Hände gefallen, Ihr wäret, wie Ihr da seid, kalt gemacht worden, und kein Hahn hätte nach Euch gekräht. Aber auch hier ist Euch der Tod gewiß, und für Euch keine Rettung, denn Ihr müßt wissen, daß uns der Krüger durch seinen Knecht, den schwarzen Jankow, der unsere Schlupfwinkel kennt, von Eurem Eintreffen, Eurer Zahl und Eurer Bewaffnung sogleich Nachricht gegeben hat, und da die Bande hier einen guten Fang zu machen hofft, so wird sie, wohl bewaffnet und beritten, zur Mitternachtsstunde unfehlbar hier sein und das Haus umzingeln. So seid Ihr verloren, denn sie schonen

kein Menschenleben. Ich aber habe meine Hände noch mit keinem Morde besleckt, und werde dies auch nie thun. Ich war sonst ein ehrlicher Kerl, aber das Unglück hat mich verfolgt. Mein Leben zu fristen, sing ich an zu stehlen, und so kam es, daß ich dieser Bande mich anschloß, die mich als Kundschafter gebraucht. So wurde ich heut hierher geschickt, um Euch Schlafenden mit List die Waffen wegzunehmen und Euch wehrlos zu machen. Nun — es ist mir nicht gelungen, was mir jetzt recht lieb ist."

"Sprich, Kerl, was kannst du thun, uns zu retten?" herrschte Radynski ihm zu.

"Vor Allem muß ich wissen, was es jetzt an der Zeit ist?"

Radynski ließ seine Uhr repetiren. Sie schlug die achte Stunde.

"Acht Uhr? — da wird es zu spät sein; ich kann Euch nicht helfen, Ihr seid verloren!"

"O Gott!" rufen die jungen Edelleute und ringen die Hände, fast will der Muth sie verlassen.

Ruhe gebietend, spricht Radynski mit fester Stimme:

"Fordere, was du willst, es wird dir gewährt, nur gib schleunig das Mittel an, das ungefährdet aus diesem verfluchten Neste uns bringt."

"Nun denn! So Ihr mir auf Euer Ehrenwort das Versprechen gebt, für mich zu sorgen und daß ich ungestraft davon komme, so will ich Eure Rettung versuchen."

"Gewiß," riefen Alle, "wir wollen für dich sorgen und Alles für dich thun. Werde wieder ein ehrlicher Mann, und dein Glück ist gemacht, bei unserer Ehre!"

"So hört! Es giebt nur ein Mittel, ein einziges, um Euch zu retten. Eine starke Meile von hier ist ein Städtchen, darin liegt eine Escadron Towarzysz in Garnison. Können wir diese bewegen, hierher zu eilen, so seid Ihr geborgen. Gebt mir schnell ein gutes Pferd, und traut ihr mir nicht, was ich Euch nicht verdienen kann, so hebt mich gebunden hinauf und gebt mir einen Eurer Reute zu Pferde mit; ich kenne die Nebenwege, ob sie gleich verschneit sind, die ich einschlagen muß, um der vielleicht schon nahe herumstreifenden Bande nicht in die Hände zu gerathen. Es ist ein Wagniß, das mir vielleicht gelingt, vielleicht auch nicht, denn der Weg ist weit und die Zeit kurz, darum rathe ich, Euch in aller Stille zur Gegenwehr zu rüsten,

wenn die Bande eher einträte, als die Hilfe. Merkt wohl auf: Hört Ihr Pferdegetrappel von der linken Seite, so ist es die Hilfe, von der rechten aber ist es die Bande. Nun? seid Ihr entschlossen? es ist kein Augenblick zu verlieren."

"So sei es!" Rasch stürmt man die Treppe hinunter, die zwei besten Renner werden in höchster Eile und tiefster Stille gesattelt, und der treue Jäger Woyciech übernimmt es, den gefesselten Kerl, den man auf's Pferd gesetzt, mit gezogenem Hirschfänger und die Zügel des andern Pferdes in der Hand haltend, auf dem gefohrvollen Wege zu begleiten, um bei der geringsten verdächtigen Bewegung ihn sogleich nieder zu stechen. Man drückt ihm die Hände, spricht ihm Muth ein, und dahin geht es in rasender Karriere durch Sturm und dichtes Schneegestöber dem Städtchen und der ersuchten Hilfe entgegen. Wird sie erscheinen?

Mit der Gefahr wächst der Muth! — das hat die Erfahrung zu jeder Zeit uns gelehrt.

"Nun gilt es, Ihr jungen Herren, Eure Courage zu zeigen, nun heißt es, Vogel friß, oder stirb!" spricht lächelnd Herr Radynski, der Muth und Besonnenheit noch keinen Augenblick verloren hat. Die Voge ist kritisch, doch Vertrauen auf Gottes Beistand hatte ihn ja in seinem frühern sehr bewegten Leben noch niemals verlassen, auch jetzt baut er fest darauf und ermahnt seine Umgebungen zu gleichen Gesinnungen. Gleich einem Feldhern ertheilt er Befehle. In möglichster Stille werden Waffen und Munition an Herren und Diener vertheilt. Die Hälfte der Gesellschaft besetzt die Fenster der obern Stube, die andere Hälfte die der untern. Der unschädlich gemachte Krüger nebst seinem Weibe werden nach einer Kammer gebracht, von Herrn Radynski selbst aber ein Glas stärfenden Weines kredenzt, und die Vertheidiger oben dabei nicht vergessen.

Gräuliche erwartungsvolle Stille, nur unterbrochen durch das langsame Ticken des Pendels der alten Wanduhr, die jetzt die eilfte Stunde verkündet, denn unter den Vorbereitungen zur Gegenwehr ist gar schnell eine Stunde vergangen.

Eine schreckliche Gewißheit ist einer qualvollen Ungewißheit tausendmal vorzuziehen!

So klopft das Herz des muthigsten Kriegers vor dem Beginnen der Schlacht, mit peinigender Ungebuld erwartet er das Kommandowort, das

ihn zum Kampfe ruft, ihn beschäftigt und jede kalte Berechnung der nahenden Gefahr unterdrückt!

Auch unser Held Racyński seht sich nach der Katastrophe, sein militärischer Muth ist erwacht, er will Thätigkeit, komme es auch wie es wolle, und ganz gewiß theilen auch seine Unglücksgefährten jetzt sämmtlich diesen Wunsch, ob sie gleich schweigen und nur durch Blicke einander kund geben, was in diesem Augenblicke ihr Herz bewegt.

Jetzt sind Alle sich gleich, Herren und Diener, jeder Unterschied des Standes hat aufgehört, ein gleiches Interesse — die Vertheidigung des eigenen Lebens, bindet sie an einander und hält sie zusammen.

Wohl denken Alle mit bitterer Behmuth der Ibrigen daheim. Aeltern, Geschwister, Bräute! Ihr ahnet nicht das herbe Geschick Eurer entfernten Lieben, die in dieser verhängnißvollen Stunde Euch vielleicht für immer entrisen werden, nicht im rühmlichen Kampfe, nein, hingschlagenet, in einer Mörderhöhle! —

Jetzt hebt die Uhr aus und ihr heiserer Schlag verkündet die Mitternachtsstunde.

Die Katastrophe naht. „Die Fenster auf und die Hähne gespannt!“ kommandirt unerschrocken Racyński.

Nichts naht sich draußen. — Jetzt aber — horcht — Pferdegetrappel! —

Von welcher Seite? — von der rechten! So ist's die Bande. — Jetzt Courage, Messieurs! und die ersten Schüsse nicht ohne mein Commando!

Eine dunkle Masse Menschen sprengt vor das Haus; man sieht ab und will herein, doch das Thor ist verschlossen und verrammelt. Mit Fluchen und Brüllen wird augenblickliche Deffnung verlangt.

„Feuer,“ kommandirt Racyński so donnernd er's vermag, und aus den untern und obern Fenstern fracht Salve auf Salve unter die überraschten Kerle mit gutem Erfolg.

„Wir sind verrathen!“ brüllt es draußen, doch unter gottesslässlichem Fluchen und Toben stürmt jetzt die Bande das Thor, es giebt nach, und herein bringen die Mörder. Von oben stürzen die Diener die Treppe herunter, und das Gemetzel beginnt. Die Klinge ist jetzt die einzige brauchbare Waffe, denn zum Laden hat man nicht Zeit, und Freund und Feind ist im gräßlichen Dunkel nicht zu unterscheiden. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, zwischen Tigern und Löwen; Verzweiflung

stählt den Muth des hart bedrängten Häufleins, aber ach! es wird unterliegen und der Menschheit Genius senkt trauernd die Fackel! — Ohne Frage wird die Uebermacht den Sieg erringen.

Die donnernde Stimme unsers tapfern Racyński aber ist's, die auf's Neue belebt den fast gesunkenen Muth der theilweise bereits verwundeten Unglücks-Gefährten. Der Stern der Hoffnung erleuchtet ihnen immer mehr, fallen aber will Jeder, zwar schon resignirend auf's Leben, doch nur in dessen ehrenvoller Vertheidigung.

Da wird es plötzlich helle draußen auf der Straße — es ist Fackellicht — Trompetenschall überschmettert das Geheul und Gebrüll des blutigen Kampfes, — was ist's? — Dank Dir, Allerbarmer! die Hilfe ist da, sie sind da, die Towarzysz, sie umringen schon das Haus, Wojciech stürzt blasen Antlitzes, an allen Gliedern bebend, herein; er ruft die Bedrängten beim Namen: „Halten Sie sich noch, wir sind ja da, Sie sind gerettet!“ mischt sich in den Kampf und sinkt bald erschöpft zu Boden.

Jetzt dringt eine Abtheilung der Towarzysz herein mit geschwungenen Säbeln, Fackeln erleuchten die gräßliche Scene; bald sind die Mörder niedergehauen und was von ihnen dem Tode entrinnt, gefangen und gefesselt. Die Stube wird zum Lazareth und der mitgekommene Eskadrons-Arzt hat alle Hände voll zu thun.

Die nächste Morgensohne beschien die rauchenden Trümmer der niedergebrannten Mörderhöhle, in welcher auch der Krüger und sein Weib ihr Ende gefunden hatten und in deren Kellern und Winkeln eine Menge geraubten Gutes, Skelette und halb vermoderte Leichen Erschlagener entdeckt wurde. Die jetzt reich belohnten Towarzysz hatten ihre Pflicht gethan und dem dringenden Aufruf des Sägers Wojciech ohne Verzug Folge geleistet. Nur freilich war die Zeit zu kurz und der Weg zu weit gewesen, als daß sie eher hätten erscheinen können. Wojciech hatte seinem Reisegefährten schon im Städtchen die Bande gelöst, nachdem er von der Wahrheit seiner Aussage überzeugt worden, und dieser hatte sich dem Gefolge der Reisenden an deren Begehr jetzt angeschlossen. Die Fortsetzung der Reise nach Warschau aber mußte unter solchen Umständen für's Erste unterbleiben. Bismlich abgekühlt durch das Erlebte von der Lust nach Abentheuern, und gehörig verbunden und bepfastert —

Keiner von ihnen war zum Glück ernstlich verwundet — begaben sie sich, doch mit weißlicher Vermeidung der Reise zur nächtlichen Zeit, auf den Rückweg, und langten zur höchsten Ueberraschung ihrer Familien ohne weitere Gefährde und Abentheuer glücklich an in der Heimath. Der brave Jäger Boyciech erhielt in dankbarer Anerkennung seiner mit Lebensgefahr geleisteten treuen Dienste von den Vätern der Geretteten reichliche Belohnung und eine einträgliche Försterstelle, sein merkwürdiger Reisegefährte nach dem Städtchen aber, der ehemalige Räuber, verheißenermaßen Befreiung von jeglicher Strafe und zugleich die Mittel zum Ankauf eines Gastkruges, worin er sich, treu seinem Versprechen, redlich ernährt hat bis an sein Ende. Papa Radynski aber ward nun erst recht auf den Händen getragen und dankbar gehätschelt und gepflegt, und als nach vielen Jahren unsre jungen Helden bereits ehrbare Familienväter geworden und Papa Radynski in's Greisenalter getreten war, erwähnte man noch oft der Schreckensnacht auf der Reise nach Warschau.

W. A.

Kleinkinderbewahr-Anstalt.

Die früher ausgesprochene Bitte, durch Gaben der Liebe uns in den Stand zu setzen, zum Besten der hiesigen Kleinkinderbewahr-Anstalt eine Verloosung veranlassen zu können, hat bei Vielen eine sehr freundliche Berücksichtigung gefunden. Wie gern genüge ich daher der mir angenehmen Pflicht, im Namen des Damenvorstandes wie in dem meinigen allen denjenigen meinen aufrichtigsten Dank zu sagen, die in einer Zeit, welche an die Nächstenliebe die vielfachsten Ansprüche macht, nichts desto weniger für unsre Bitte empfänglich waren. Wie gern danke ich auch denen, die aus der Fremde bei der Ausführung unseres Vorhabens uns unterstützten, wie dies besonders durch das von Leswicksche Fräulein-Stift und durch mehrere Damen von Saabor geschehen. Herzlichen Dank allen im hiesigen Orte und in der Ferne. — Der zur Verloosung bestimmte Tag ist Donnerstag den 26. m. c. und wird die Verloosung Nachmittags 2 Uhr beginnen. Mittwoch den 25. m. c. sind sämmtliche eingegangene Gegenstände zur Ansicht ausgekelt und steht diese Jedem frei. Ausstellung und Ver-

loosung finden in dem Saale des deutschen Hauses, der uns durch Herrn Gastwirth Schröder gütigst überlassen ist, statt. Ich kann diese Anzeige nicht schließen, ohne es auszusprechen, wie sehr ich mich auch denen verpflichtet fühle, die durch geneigte Abnahme von Loosen das Werk ebenfalls befördern halfen. Gott vergelte Allen.

Harth.

Mannichfaltiges.

* Eine Mutter, die ihr Söhnchen sehr verzog, fragte einst ihren Hausarzt: was für eine Tracht wohl für das Kind am zweckmäßigsten wäre? „Eine Tracht Prügel“ antwortete der Doktor.

* Charakterzug aus dem Leben des Königs Friedrich Wilhelm III.

Bei einem Herbstmanoeuvre passirte der König noch spät mit seiner Suite die feindliche Vorpostenlinie. Eine Ulanen-Bedette rief ihn daher, nach der Vorschrift, mit: „Halt! Wer da!“ an. Ein Adjutant sprengte sogleich mit dem Ausrufe vor: „Seine Majestät der König mit der Suite!“ worauf der unerschrockene Ulane die Weisung: „Ein Mann vor! Die Andern kehrt!“ in: „Ein Suitier vor! Die Andern kehrt!“ verwandelte und laut ausrief. Der König sagte, hiermit zufrieden: „Nun, da muß einer von den jungen Herren so gut sein und vorrücken!“ —

* An der Wirthstafel eines Gasthofs spreizte sich ein Commis voyageur gewaltig und schwadronirte von seinen Reisen. „Es ist doch sonderbar,“ sagte er unter Andern, „in England spricht man anders, als man schreibt. Man schreibt z. B. Greenwich und spricht doch Grinuitsch.“ — „Nu, hören Se,“ antwortete ein ehrlicher Bürgersmann, „das ist bei uns in Deutschland ebenso. Wir schreiben z. B. Pferd und sprechen doch Gaul!“

Dreißylbige Charade.

Soll 1 und 2 sich seines Lebens freun,
So muß dies Paar die letzte Sylbe sein.
Dem wird das Leben sehr erschwert,
Den für das Ganze man erklärt. —
Vorbei ist's dann mit Hab und Gut
Und ungesühnt fließt dann sein Blut.
(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)